Reisen mit dem ePass: Sicherer für die Passkontrolle – unsicherer für die Bürger

Im November 2005 hat Deutschland als einer der ersten Mitgliedsstaaten neue elektronische Reisepässe nach Vorgaben der Europäischen Union eingeführt. Im so genannten ePass sind biometrische Daten in einem Chip gespeichert, der kontaktlos per Funk ausgelesen werden kann.

Leider haben es die europäischen Regierungen versäumt, eine angemessene Sicherheitsarchitektur für diese maschinenlesbaren Reisedokumente zu schaffen. Dies ist besonders kritisch, weil im Laufe der Zeit immer mehr (und schließlich alle) Bürger bei Reisen diese neuen Pässe nutzen müssen, und diese mit bis zu 10 Jahren sehr lange gültig sind. Daraus ergibt sich eine dramatische Reduzierung der Sicherheit und des Schutzes der Privatsphäre. Während die neuen Dokumente weiterhin anfällig für traditionelle Missbrauchsszenarien sind, bringen sie wegen der zusätzlich enthaltenen Daten und der Möglichkeit, diese ohne Wissen des Nutzers auszulesen, ein zusätzliches Risiko mit sich:

1. Im Gegensatz zu traditionellen Ausweisdokumenten, sind die Daten des ePasses (und der entsprechenden europäischen Pendants) kontaktlos per Kurzstreckenfunk auslesbar. Zwar arbeiten die hierfür benötigten Lesegeräte normalerweise in einem Bereich von 10-15 cm, jedoch ist es mit nicht sehr aufwändigen technischen Hilfsmitteln durchaus möglich, einen ePass ohne das Wissen seines Besitzers auch aus größerer Entfernung auszulesen oder die Kommunikation zwischen einem Lesegerät und einem ePass aus einer Entfernung von bis zu 10 Metern abzuhören. Die eingesetzten Zugriffssteuerungsmechanismen (sog. Access Controls) haben sich leider als mangelhaft erwiesen, wie Forscher zeigen konnten.
2. Im ePass sind biometrische Daten in einem Chip gespeichert: Zunächst das digitale Passfoto, ab März 2007 sollen zusätzlich die Fingerabdrücke digital erfasst werden. Diese Daten bieten ein weites Spektrum an Analysemöglichkeiten, deren Missbrauch durch die Schwächen der Zugriffskontrolle wesentlich erleichtert wird.

In der „Budapest-Deklaration“ weisen Forscher des durch die Universität Frankfurt koordinierten Forschungsnetzwerks FIDIS („Future of Identity in the Information Society“, www.fidis.net) auf diese und weitere Schwächen hin. Insgesamt wird festgestellt, dass im Rahmen der gegenwärtigen Einführung des ***Europäischen Reisepasses*** Technologien und Standards genutzt werden, die für Pässe als ungeeignet einzustufen sind.

Im Rahmen der „Erklärung von Budapest“ wurden verschiedene Empfehlungen ausgesprochen, um den Mängeln des ePasses entgegenzuwirken. Die Bürger sollten die neuen Pässe nicht ungeschützt (z.B. ohne Metallhülle) mit sich herumtragen und nicht aus der Hand geben werden, wenn sich dies irgendwie vermeiden lässt. Die europäischen Staaten dürfen ihre Bürger nicht mit diesen Sicherheitsmängeln allein lassen, sondern es bedarf nun dringend der Umsetzung eines funktionsfähigen Sicherheitskonzeptes – selbst wenn damit eine Neuentwicklung des ePasses verbunden sein sollte. Je später die Regierungen Europas reagieren, desto schwieriger und teurer werden auch die Folgen sein.

Das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein (ULD) hat sich als FIDIS-Partner aktiv an der Forschung beteiligt und unterstützt nachdrücklich die empfohlenen Maßnahmen. Weiterhin müssen, laut der Universität Frankfurt, derartige Technologien so gestaltet sein, dass sie gegen die bestehenden Gefahrenpotentiale robust sind und dementsprechend mehrseitig sicher umgesetzt werden.

Contact: [K. Rannenberg | D. Royer| L. Nassary Zadeh] Chair of Mobile Commerce and Multilateral Security,
Johann Wolfgang Goethe University Frankfurt a. M., Graefstr. 78, D-60054 Frankfurt a.M.
E-mail: budapest_declaration@m-lehrstuhl.de

Die Erklärung von Budapest ist unter http://www.fidis.net/home/single-news/article/budapest-declaration-on-machine-readable-travel-documents-mrtds-2/ im Internet auch in deutscher Sprache verfügbar.

Contact: [K. Rannenberg | D. Royer| L. Nassary Zadeh] Chair of Mobile Commerce and Multilateral Security,
Johann Wolfgang Goethe University Frankfurt a. M., Graefstr. 78, D-60054 Frankfurt a.M.
E-mail: budapest_declaration@m-lehrstuhl.de